

Andreas Hruschka - Mein Weg zum Hospizbegleiter - Teil 3

Es dauerte nicht lange und ich übernahm meine erste Begleitung im Hospiz Sankt Felix in Neustadt.

Ein langsames Herantasten an den Gast im Hospiz, so wird hier der Patient genannt, sowie das gegenseitige Kennenlernen ist besonders wichtig. Nach einigen Besuchen hatten wir einen sehr guten Draht zueinander. Es waren einige Monate, wo wir gemeinsam Zeit miteinander verbringen durften, sei es mit Gesellschaftsspielen, Musik hören, tiefgründigen Gesprächen oder auch nur an der frischen Luft zu sein. Von Monat zu Monat wurde der Gast schwächer und benötigte immer mehr Unterstützung von den Schwestern.

Auch in dieser Zeit war die Betreuung vom Hospizbegleiter gefragt. Oft waren es nur Kleinigkeiten, man hat sich über Wochen kennengelernt und man wusste, was der andere denkt und fühlt und welche Ängste er hat. Und genau das war meine Aufgabe, gut für ihn zu sorgen und ihm die Ängste zu nehmen, zuzuhören, einfach für ihn dazusein. Geborgenheit wird im Hospiz ganz groß geschrieben. Den letzten Tag seines Lebens werde ich nie vergessen, es war ein kalter Novembertag, wo ich vom Hospiz angerufen wurde, dass sich der Gast nun auf den Weg macht. Ich wollte bei ihm sein und ihn dabei unterstützen. Es war ein langer Kampf, es war ein schwerer Weg. Doch gemeinsam

wurde er leichter. Anfangs war er sehr unruhig und aufgebracht doch von Stunde zu Stunde wurde er entspannter und ruhiger. Er merkte, es war jemand an seiner Seite, leise spielte im Hintergrund seine Lieblingsmusik, ich erzählte ihm schöne Erlebnisse von seinem Leben, die ich durch ihn in der Begleitung erfahren durfte. Nach einigen Stunden hatte er es dann geschafft, er war friedlich mit einem Lächeln eingeschlafen. Obwohl er die letzten Stunden nicht mehr ansprechbar war, gab er mir zum Schluss noch ein Zeichen für seine Dankbarkeit. Es war ein unbeschreibliches Gefühl, für ihn dagewesen zu sein. Jede Stunde, die ich von meiner Freizeit für ihn



aufgebracht habe, war es wert. Jetzt hieß es für mich Abschied nehmen, für mich selbst zu sorgen, wieder Kraft zu tanken, um in eine neue Begleitung gehen zu können. Dank der Malteser gibt es ganzjährig immer wieder Schulungsprogramme, Austauschgruppen und Supervision. **Abschließend möchte ich sagen, die Ausbildung ist eine Bereicherung für mein Leben: Ich würde es immer wieder tun.**

Testimonial



„Hospiz- und Palliativmedizin ist für mich eine gesellschaftspolitisch ganz zentrale Aufgabe. Den Menschen einen würdevollen Lebensabend unter bester Betreuung zu ermöglichen, gehört für mich zum Leitbild einer sozialen Gesellschaft. Ich bin somit allen in diesem Bereich tätigen Menschen sehr dankbar für ihre unschätzbare wertvolle Arbeit an ihren Nächsten. Und natürlich auch den zuständigen Stationen.“

Das Hospiz Sankt Felix kenne ich seit vielen Jahren, begleite deren Projekte sehr gerne und bin auch persönlich immer wieder gerne dort zu Gast. Ich bin mir sicher, dass diese hochgeschätzte Arbeit auch in Zukunft weitergehen wird.“

Dr. Stephan Oetzinger,
Mitglied des Landtags (CSU)

Lieben Dank für Ihr Engagement und Ihre Spenden.
Bitte unterstützen Sie uns auch weiterhin.

Spendenkonto Hospiz Sankt Felix

Bank Pax Bank eG
BIC GENODED1PA7
IBAN DE07 3706 0120 1201 2701 00
Stichwort Sankt Felix

Gerne können Sie auch direkt online spenden unter
www.sankt-felix.de/online-spenden



Impressum / Herausgeber

Hospiz Sankt Felix gGmbH · Matthias Matlachowski · Felixallee 9 · 92660 Neustadt a.d. Waldnaab
Telefon (09602) 306 20 - 0 · Telefax (09602) 306 20-99

Redaktion/Texte: Sarah Nerb, Susanne Wagner · Gestaltung: www.ettenhuber-grafikdesign.de
Bildnachweise: Hospiz Sankt Felix, freepik.com

Unter der Trägerschaft von:



WEGBEGLEITER



Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

ein irisches Sprichwort besagt: „Wenn der Frühling grüßt, dann hüpf das Herz vor Freude.“

Auch wir im Hospiz spüren, dass die dunklen Tage überstanden sind und die Sonnenstrahlen immer wärmer werden. Wir bekommen wieder mehr Lebensenergie. Das mag sich jetzt im ersten Moment wie ein Widerspruch anhören – doch auch hier in Sankt Felix spüren wir die positive Energie, die vom Frühling ausgeht.

Es geht eben nicht nur um die medizinische Betreuung, sondern auch darum, dass die Gäste eine gute Zeit bei uns haben, ihre letzten Tage entspannt und positiv wahrnehmen können. Auch die Angehörigen empfinden es als wertvoll, dass die Weltlage für die Dauer ihres Besuchs außen vor bleibt. Der hoffnungsbekundende Neuanfang des Frühlings, eine magische Phase, die wir mit allen Sinnen genießen wollen. Wie eine Quelle, die neue Kraft schenkt, so sind auch unsere Spendenaktionen und finanziellen Unterstützungsangebote die Grundlage dafür, dass neue Ideen entstehen können und umgesetzt werden. Lesen Sie dazu gern das Interview zu unserer Stiftung Hospizzentrum Sankt Felix.

Gehen Sie auch im vorliegenden Wegbegleiter wieder ein Stück des Weges mit uns!

Herzlichst,
Ihre Susanne Wagner

Susanne Wagner

Steckbrief von Andrea Storch Assistenz der Einrichtungsleitung



Sternzeichen?
Jungfrau

Was sind Ihre Hobbies?

Alles, was mit Musik zu tun hat. Ich singe in einer Band, habe über 20 Jahre die Kirchenorgel in meinem Heimatort gespielt und aktuell versuche ich mein Lieblingsinstrument „Gitarre“ zu lernen. Ich gehe sehr gerne mit meinen Freundinnen in die Sauna oder zum Wellness, um komplett abzuschalten. Natürlich darf ich auf keinen Fall meinen besten Freund „Eddie“ vergessen, mit dem ich beim Gassi gehen und spielen auch gerne die Zeit vergesse.

Haben Sie Angst vor dem Tod?

Natürlich denkt man ab und zu über dieses Thema nach, aber ich glaube nicht, dass man sich tatsächlich vorstellen kann, wie es ist, wenn man sich irgendwann einmal ganz ernsthaft damit auseinandersetzen muss. Angst vor der Ungewissheit ist meiner Meinung nach menschlich, aber ein „Glaube“, ganz egal woran, ist mit Sicherheit ein Trost.

Was war Ihr bisher schönstes Erlebnis im Hospiz?

Ich kann schwer benennen, was das schönste Erlebnis bisher war, denn es gibt so viele. Aber ich denke mit besonderen Gefühlen an die Zeit, in der ein Angehöriger von mir selbst bei uns zu Gast war. Die liebevolle Pflege meiner Kolleginnen kann ich zwar täglich sehen, aber zu dieser Zeit durfte ich dies auch aus der Sicht eines Angehörigen wahrnehmen. Manchmal möchte ich fast behaupten, dass ich mit lauter Engeln zusammenarbeite. Angefangen von der Reinigungskraft bis zur Leitung. Die Momente, in denen man dies spüren kann, berühren mich sehr und das empfinde ich als ein großes Glück.

Was sind Ihre Aufgaben?

Mein Bereich ist die komplette Verwaltung. Meine hauptsächliche Aufgabe besteht aus der Assistenz der Einrichtungsleitung, der Organisation des Empfangs, sowie der Entgegennahme von Telefonaten, Faxen, Post usw. Auch die Abrechnung, Verwaltung der Barkasse und Rechnungsprüfung gehören zu meinem Gebiet. Ich organisiere Veranstaltungen, wie z.B. Gedenkfeiern, Benefizkonzerte und kümmere mich mit um die Spendenbetreuung. Durch meine Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleiterin habe ich die Möglichkeit dies mit meiner Arbeit zu verbinden.

Was ist das Besondere an Ihrer Arbeit?

Ich fühle mich hier sehr wohl und gebraucht und gehe jeden Tag gerne zur Arbeit. Bei uns herrscht ein so tolles Klima mit wundervollen Kolleginnen, mit denen man das Gefühl hat, dass man so ziemlich alles schaffen kann. Für mich ist es, als wäre ich hier genau richtig.

Fragen an Hans-Jörg Schön Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Oberpfalz Nord



Vermögen stiften ermöglicht ein gutes Leben bis zuletzt. Die Förderstiftung Hospizzentrum Sankt Felix ergänzt das Angebot der finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. Sie wurde Ende 2022 in Kooperation mit der Sparkasse Oberpfalz Nord ins Leben gerufen und fördert die Hospizarbeit der Malteser in der Region. Hans-Jörg Schön, Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse erklärt, worauf es beim Stiften ankommt.

Herr Schön, wer kann Stifter werden?

Jeder kann Stifter werden, der sich langfristig für einen bestimmten Zweck engagieren will. Dabei ist kein großes Vermögen nötig. Schon mit kleinen Beträgen kann die bestehende Förderstiftung Hospizzentrum Sankt Felix unterstützt werden. Für das Stiften gibt es vielfältige persönliche oder gesellschaftliche Gründe. So kann ein Teil des eigenen Erfolgs weitergegeben, der eigene Nachlass zugunsten gemeinnütziger Zwecke gestaltet, Engagement nach einem Schicksalsschlag aufgenommen oder gesellschaftlich Verantwortung übernommen werden. Auch steuerlich werden Zuwendungen zu Stiftungen gefördert (Einkommenssteuer bzw. Befreiung von Erbschafts- oder Schenkungssteuer).

Was würden Sie persönlich sich wünschen, was mit den Zuwendungen für das Hospizzentrum bewirkt wird?

Mein Wunsch ist, dass die Förderstiftung Hospizzentrum Sankt Felix zu einem großen stattlichen „Obstbaum“ heranwächst. So kann die sehr wertvolle Hospizarbeit in unserer Region nachhaltig unterstützt werden. Die Menschen auf ihrem letzten Lebensweg dürfen so eine Versorgung in Würde erfahren und einen Ort der Geborgenheit finden, der eine bestmögliche Lebensqualität ermöglicht.

Was unterscheidet Spenden von Stiften?

Im Gegensatz zu Spenden, die kurzfristig für den zugewandten Zweck verwendet werden müssen, stehen Stiftungsgelder langfristig zur Verfügung. Das Stiftungsvermögen bildet einen Grundstock, der dauerhaft erhalten bleibt. Die laufenden Erträge aus dem Stiftungsvermögen fließen dann regelmäßig dem Stiftungszweck zu. So kann eine dauerhafte und nachhaltige Unterstützung des Stiftungszweck gewährleistet werden. Vergleichen Sie dies mit einem Obstbaum, der regelmäßig Ernte abwirft.

Warum engagiert sich die Sparkasse in der Region?

Die Sparkasse Oberpfalz Nord gestaltet als heimischer Finanzdienstleister die gesellschaftlichen Herausforderungen unserer Zeit aktiv mit. Der Stiftungsgedanke findet dabei aktuell immer mehr Zuspruch. Da gemeinnützige Stiftungen mit den unterschiedlichsten Zweckbestimmungen gegründet werden können, sind diese wichtige Instrumente zur dauerhaften regionalen Wertschöpfung.

Kontakt zur Stiftung: Claudia Schell - Stiftungsberaterin der Sparkasse Oberpfalz Nord • Telefon: (0961)83247 • Mail: claudia.schell@sparkasse-oberpalz-nord.de

Bankverbindung für Zuwendungen und Spenden an die Förderstiftung:
IBAN: DE56 7535 0000 0011 5854 11

Wie finanziert sich ein Hospiz und warum brauchen wir Spenden?

Seit unserer Eröffnung 2019 haben wir bis zum heutigen Tag insgesamt 257 Gäste aufgenommen, zehn davon wieder entlassen und 238 Gäste bis zu ihrem Tod bei uns gepflegt und begleitet.

Die von den Krankenkassen nicht übernommenen Betriebskosten in Höhe von 5% und die für die Gäste so wichtigen entspannenden, schmerzlindernden und angstnehmenden Zusatzangebote wie Atemtherapie,

heilpraktische Psychotherapie, Aromapflege und Klangschalentherapie finanzieren wir aus Stiftungsgeldern und Spenden. Jährlich ergibt sich hieraus ein Spendenbedarf zwischen 90.000€ und 160.000€.

Dieses Defizit entsteht vor allem dadurch, dass sich die Hauptfinanzierung der Krankenkassen auf die Auslastung der Betten stützt. Allerdings ist im Hospiz keine 100% Auslastung der Betten möglich, daher

wird es immer ein Defizit geben, welches durch Spenden zu finanzieren ist. Neben der originären Pflege tragen besonders die Zusatzangebote dazu bei, Schmerzen zu lindern, Ängste zu verringern, sie schaffen Erleichterung und Entspannung. Düfte wie in der Aromapflege zum Beispiel stimmen positiv, wecken angenehme Erinnerungen und durch die Berührung der Haut erfahren die Gäste Nähe und Zuwendung.

Ob Aromapflege, heilpraktische Psychotherapie und besonders die Atemtherapie mit gezielten Übungen, sie alle lindern Schmerzen, Ängste und schenken unseren Gästen und deren Angehörigen Zuwendung und Zeit. So investieren wir monatlich rund 800€ in die Atemtherapie, 1000€ in die heilpraktische Psychotherapie und rund 300€ für notwendig hochwertige Produkte der Aromapflege wie Düfte und Öle.